

Vor der Schlacht.

Die Russen stellen bei Haitscheng den Japanern 70,000 Mann entgegen. — Niukschwang ist geräumt. — Der Vizeadmiral Strublow kann nicht mehr nach Port Arthur.

In Hamburg lief Deutschland's größter Kreuzer „York“ vom Stapel.

Die Tibetaner setzen sich dem britischen Expeditionskorps zur Wehre.

Oesterreich in trostloser Lage.

Der ferne Osten.

St. Petersburg, 17. Mai. Die Wahrscheinlichkeit, daß Port Arthur von dem Verthe abgegriffen werden und der Vizeadmiral Strublow somit keine Gelegenheit finden wird, den Oberbefehl über das dortige Geschwader zu übernehmen, giebt zu der Vermuthung Anlaß, daß der Genannte aus dem fernen Osten zurückkehren und das Kommando der Flotte übernehmen wird. Auf der Admiralität spricht man sich über die künftigen Pläne nicht aus, theilte aber mit, daß es Strublow's nächste Aufgabe sein wird, Wladiwostok und das dortige Geschwader zu befehligen.

Die Admiralität erklärt, daß der Hafen von Wladiwostok weder gesperrt noch blockirt ist. Der Admiral Jessen erwähnt in seinem Bericht nichts von der Anwesenheit eines japanischen Schiffes in Sichtweite. Den Russen würde übrigens eine Blockade Wladiwostoks nicht unerwünscht sein, weil sie die Festlegung eines beträchtlichen Theiles der japanischen Flotte nöthig machen würde. Jedemfalls wird man jetzt kein russisches Schiff mehr auf's Spiel setzen, bis die Flotte den Kriegsschauplatz erreicht.

Ein Eisenbahningeriet ist aus dem fernen Osten hier eingetroffen und theilt mit, daß der General Kuropatkin nie auch nur die leiseste Absicht hegte, den Japanern den Marsch nach Norden zu verlegen. Der Ingenieur hatte mit dem General im Februar eine Unterredung, in deren Verlauf Kuropatkin sagte, er wüßte eine zweite Bahnlinie im Rücken der mandchurischen Armee, um dieser zuerst den Rückzug und später den Vormarsch zu erleichtern. Kuropatkin sagte damals, den Mittelungen des Ingenieurs zufolge, daß er mit dem Vormarsch zu Ende Juni, oder wenn ihn dann der Regen hindern sollte, mit Ende August beginnen wolle.

Tokio, 17. Mai. Der Admiral Kataoka meldet, daß seine Torpedoboote am 15. Mai fortgingen, unter dem Schutze des Bombardements seines Geschwaders die Kerkbrucht nach Seeminen abzuhängen. Der Feind hat seine Vertheiligungstaktik nicht geändert. Auf die Strandbatterie brachte er noch zwei oder drei Feldgeschütze, mit deren Feuer er die Arbeit des Minensichens zu verzögern sucht. Die Japaner zerstörten bereits acht Minen, es sind jedoch noch viele andere zu besichtigen.

Mutben, 17. Mai. Die Kampflinie nähert sich stetig Mutben, dem Hauptquartier des Statthalters Alexejew. Den Zeitungskorrespondenten wird es nahezu unmöglich gemacht, Neuigkeiten zu erfahren und zu melden. Sie dürfen nicht auf den Kriegsschauplatz gehen und die amtlichen Berichte werden erst veröffentlicht, nachdem sie nach St. Petersburg hin gemeldet worden sind. Man weiß hier aber so viel, daß die Russen und Japaner sich fast auf Schußweite gegenüber stehen, und daß die Vertheiligungslinie von Liaojang sich östlich von der Eisenbahn bis zu den Moatienbergen erstreckt. Die Japaner rücken in drei Heerzügen vorwärts und sind bereits nördlich über Suijien und Jöng-hiangschung hinaus. Zwei Kolonnen versuchen die Russen zu einer Frontänderung zu zwingen, um einen leichteren Vormarsch auf Mutben zu gewinnen.

Es haben viele kleine Gefechte stattgefunden, aber es ist noch kein entscheidender Schlag gefallen. Port Arthur ist durch die bei Polanden stehenden Japaner vollständig von dem Verthe mit dem Hinterlande abgeschnitten.

Niukschwang, 17. Mai. Die Russen haben nunmehr die Stadt vollständig geräumt; es erübrigt nunmehr nur noch die Zerstückung des Kanonenbootes „Siuotufsch“, welche heute noch erfolgen wird.

Die russischen Truppen zogen sich in voller Ordnung zurück. Der General Kondratschik rückte mit dem letzten Regiment ab. Die Associirte Presse erhielt von höchster Seite die Mitteilung, daß die Russen sich bis Haitscheng zurückziehen und dort, 70,000 Mann stark, den nachrückenden Japanern Widerstand leisten werden. Sollten die Russen geschlagen werden, so wollen sie keinen Versuch machen, Mutben zu vertheidigen, sondern sich sofort bis nach Thieling, einer am Kiaoschwang gelegenen Stadt, zurückziehen. Dann werden auch die am Jalu, im Rücken der japanischen Armee stehenden Kosakenregimenter vorrücken und die japanischen Verbindungsstrassen durchbrechen.

Man glaubt nicht, daß die Japa-

ner sehr viel weiter in Feindesland vordringen werden, ehe sie nicht einen festen Stützpunkt haben. Diese Taktik befolgten sie auch im Kriege mit China. Die Russen geben zu, daß die Japaner nur noch 15 Meilen von Haitscheng entfernt sind. In der genannten Stadt treffen viele russische Verwundete ein. Der nächste Zusammenstoß wird, nachdem die Japaner Niukschwang besetzt haben, bei Tschitschao erwartet. Er wird aber keine große Bedeutung haben. Die Stadt wird gegenwärtig von 300 chinesischen Polizisten bewacht. Die Japaner haben bei Kaitschau 20,000 Mann stehen.

Berlin, 17. Mai. Dem Berliner Tageblatt meldet sein Korrespondent, der Oberst a. D. Gäbste aus München, daß die Japaner auf die russischen Stellungen bei Liaojang, Haitscheng und Niukschwang zu vordringen. Der linke japanische Flügel geht nur langsam vor, der rechte dagegen mit größerem Nachdruck. An beiden japanischen Flanken befinden sich starke russische Kavalleriemassen, welche die Bewegungen beobachten und ihnen folgen.

Berlin, 17. Mai. Aus Essen wird gemeldet, daß infolge des russisch-japanischen Krieges in den Krupp'schen Werken große Thätigkeit herrscht. Es sind bedeutende Aufträge auf Geschütze, Schiffsbaumaterial und Geschosse auszuführen.

Paris, 17. Mai. Eine von Wien eingetroffene Depesche berichtet, aus sicherer Quelle verlautet, daß der Zwiespalt zwischen dem Statthalter Alexejew und dem General Kuropatkin ein nicht zu überbrückender geworden sei. Letzterer schreibt die russische Niederlage am Jalu - Fluße dem Befehle des Statthalters zu, welcher seine früher gegebenen Instruktionen durch Gegenbefehle aufhob. Der General Kuropatkin schlägt jetzt, wie die Depesche weiter bricht, vor, Port Arthur aufzugeben, die dortigen Truppen mit seiner Armee zu verbinden und sich mit den vereinigten Truppen nach Charbin zurückzuziehen, da die jetzigen russischen Truppen nicht stark genug sind, um sich auf einen Kampf mit den Japanern einzulassen. Der Statthalter Alexejew hält diese Ansicht für nicht richtig, da das Aufgeben von Port Arthur den Verlust der Flotte, die Erlaubnis einer moralischen Niederlage und das Risiko, daß die Truppen in Port Arthur vernichtet werden könnten, wenn sie einen Anstich mit dem General Kuropatkin suchten, bedeuten würde. Die Umgebung des Kaisers, so wird hinzugefügt, ist geneigt, den Statthalter Alexejew zu unterstützen.

Belgorod, Rußland, 17. Mai. Der Kaiser Nikolaus nahm heute Vormittag von der 31. Artillerie-Brigade, welche in einigen Tagen nach der Mandchurie abgeht, Abschied. Die Ceremonie fand unter Szenen des größten Enthusiasmus und großer Feierlichkeit statt, als die Truppen an ihrem Souverän vorüberzogen und ihm zuriefen, daß sie ihr Bestes für Sr. Majestät thun würden. Die Reise des Kaisers war mit einem Triumphzug zu vergleichen. Massen von Laduleuten standen entlang der Eisenbahn und grüßten mit den Händen, als der lauterliche Zug vorbeifuhr. Belgorod hatte ein Festgewand angelegt. Der Bahnhof war mit Fahnen geschmückt und die Straßen mit Tusch und von Flaggen, während sich an den Hauptpunkten Triumphbögen befanden. Eine ungeheure Menschenmenge stand dicht gedrängt vom frühen Morgen an und erwartete die Ankunft des Kaisers. Als der Zug um 9.30 Uhr in den Bahnhof eintraf, erscholl ein beläuben der Willkommengruß. Beim Aussteigen an dem Wagen wurde der Kaiser von dem Großfürsten Sergius Michailowitsch, dem amtlichen Ordinarier-Großmeister, und einer großen Menge Offiziere in Gala-Uniform empfangen, und der Gouverneur der Provinz Kowst, in welcher Belgorod liegt, überreichte seinen Rapport. Nicht weit davon hatte eine Ehren-Scorte des Oberoronas's Reserve-Regiments Aufstellung genommen. Der Kaiser näherte sich derselben und sagte: „Wie geht es Euch, meine Kinder?“, worauf die Soldaten mit Stentorstimme riefen: „Wir wünschen Ew. Majestät gute Gesundheit.“ Nach Besichtigung der Wache empfing der Kaiser verschiedene Deputationen, von denen ihm Brod und Salz gereicht wurde. Er sprach auch einige Worte der Anerkennung zu dem Autor einer musikalischen Komposition, welche dem Andenken des Kommandeurs des russischen Torpedobootjägers „Sterequischni“, der während der Seeschlacht bei Port Arthur am 9. März unterging, gewidmet war. Beim Verlassen des Bahnhofes wurde der Kaiser durch laute Zurufe der Bevölkerung begrüßt. Er bestieg eine Equipage und fuhr nach dem Kloster, wo er nach einem Empfang der Geistlichkeit dem munderthätigen Bildniß des St. Nicholas seine Verehrung darbrachte. Vom Kloster fuhr der Kaiser durch eine doppelte Linie von Anaben und Mädchen aus den Schulen, hinter welchen die enthusiastische Menge ihre Jubilationen darbrachte. Die Besichtigung der Truppen begann unmittelbar nach der Ankunft des Kaisers. Die Leute sahen kräftig und gesund aus und beschiedigten den Kaiser, welcher die Truppen genau inspizierte und diejenigen, mit denen er besonders zufrieden war,

lobte, worauf ihm dankend geantwortet wurde. Nachdem er den Offizieren und Mannschaften Lebewohl gesagt hatte, kehrte der Kaiser nach dem Bahnhofe zurück und setzte unter den jubelnden Zurufen der Menge seine Reise nach Harbin fort.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg lief der große Kreuzer „ErfahDeutschland“ unter den üblichen Ceremonien vom Stapel. Er erhielt den Namen „York“ und wird der größte Kreuzer der deutschen Marine sein, der nicht weniger als 19,000 Pferdekraften hat. Die Wasserverdrängung wird 9500 Tonnen und die Schnelligkeit 21 Seemeilen die Stunde betragen. Die Länge des Kreuzers beträgt sich auf 123 Meter, die Breite auf 20 Meter und der Tiefgang auf 7.3 Meter. Die Besatzung wird sich auf insgesamt 557 Personen stellen. Die Ausrüstung soll schon im nächsten Jahre vollendet werden.

(Special-Beilage der „New Yorker Staatsztg.“) Berlin, 18. Mai. Die neuerdings vollzogenen Banten-Verschmelzungen stehen im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Schon am 10. Mai labelte ich Ihnen, daß der Fusion der „Deutschen Bank“ mit der „Berliner Bank“ weitere Konsolidierungen von Finanzinstituten ehestens folgen würden und daß namentlich eine Fusion der „Dresdener Bank“ mit der „Deutschen Genossenschaftsbank“ nahe bevorstehe. Diese Fusion ist nun öffentlich angekündigt worden. Aber die weiteren Operationen, welche bekannt gegeben wurden, bildeten doch eine große Ueberraschung in weitesten Kreisen. Man hatte nicht erwartet, daß die Fusionsbewegung eine solch umfangreiche sein würde. So hat die mit dem Schaafhauser'schen Bankverein fusionirte „Dresdener Bank“ nicht nur die „Deutsche Genossenschaftsbank“ absorbiert, sondern auch das namhafte Frankfurter Bankhaus Erlanger & Söhne, und in den Schaafhauser'schen Bankverein sind aufgegangen die „Niederdeutsche Kreditanstalt“ in Krefeld, sowie die „Westdeutsche Bank“ in Bonn.

Diese Operationen bedeuten einen weiteren wichtigen Schritt in dem Prozesse der Auflösung der mittleren Banken durch die Großbanken. Denn es sind nun abermals drei Banken verschwunden, deren jede sich blühender Geschäftes und ausgebreiteter Beziehungen erfreute. Die Tendenz zur Bildung gewaltiger Banken-Trüsts ist ununterbrochen.

In Berlin tagt der zweite Bankierstag, und diesem wird angelehnt der bereits geschehenen und noch geplanten Fusionen von Banken eine größere Bedeutung beigegeben. Sämmtliche Börsen, Handelkammern und wirtschaftlichen Vereinigungen Deutschlands, sowie die Regierung sind auf dem Bankiertage repräsentirt.

In Danzig hat die Kommandantur den Offizieren und Mannschaften den Besuch des „Wilhelm-Deaters“ verboten, so lange dort Franz Adam Beerlein's Militärdrama „Zapfenstreich“ auf dem Repertoire steht. Die Danziger Militärbehörde folgt damit den von anderen Kommandanturen gegebenen Beispiel. Der „Zapfenstreich“, das anerkannt beste Stück der Saison, ist nun schon in mehreren Duzend Städten für das Militär verpönt worden.

Oesterreich - Ungarn.

Wien, 18. Mai.

Oesterreich's innerpolitische Lage ist die denkbar trostloseste, und die Verworrtheit wird allgemein für geradezu unförsbar erklärt. Die deutschen Parteien erliegen neuerdings eine sehr trübe klingende Kundgebung, in welcher die Möglichkeit dauernder Aufhebung des parlamentarischen Regimes durchaus ernstlich erörtert wird.

Mittlerweile legen die Tschechen ihre planmäßige Organisation, die Deutschen Böhmens durch Wogocit auszuburgern, fort. Dabei werden sie von den Behörden, wenigstens indirekt, durch Duldung unterstützt, während die deutsche Flugblätter, welche lediglich der Abwehr der vielfachen tschechischen Angriffe dienen, trotz ihrer maßvollen Form konfizirt werden. Zu Innsbruck in Tirol hat der Gemeinderath beschlossen, slavischen Kindern die städtischen Lokaltitäten nicht zur Verfügung zu stellen, so lange den Deutschen in Böhmen, Mähren und Oesterreich'sch-Schlesien der wirtschaftliche Kampf von den Slawen aufgedrungen wird.

Frankreich.

Paris, 18. Mai.

Die militärische Laufbahn des Obersten Marchand, des Helven von Foscho, hatte heute Mittag ein Ende. Dem Obersten wurde, nachdem die über ihn wegen Kritik seiner Vorgesetzten verhängte Arreststrafe abgelaufen war, die Annahme seines Abschiedsgelödes eingehändigelt. Marchand erklärte, daß der Zar Nikolaus ihn im fernen Osten zu sehen wünsche; er deutete an, daß er um Aufnahme in die russische Armee nachsuchen werde.

England.

London, 18. Mai.

Die sterbliche Hülle Sir Henry M. Stanley's wurde auf dem Friedhofe der alten Ortschaft Wictrigh in Surrey zur letzten Ruhe bestattet. Der König von England und der König von

Wie zwei hübsche Damen dem Frühjahrs Katarrh durch den Gebrauch von Peruna entgingen.

Nichts raubt die Kräfte so, wie Frühjahrs Katarrh - Frühjahrs-Fieber ist Frühjahrs Katarrh.



Frau Leone Dolehan.

Frl. Helen Whitman, 808 1/2 Grand Ave., Milwaukee, Wis., schreibt:

„Es gibt nichts, was Peruna gleichkommt gegen das müde Gefühl, welches jeden Ansporn zur Arbeit oder zum Spiel raubt. Nach längerer Krankheit vor etwa einem Jahre fühlte ich, daß ich meine Gesundheit nicht wieder erlangen könnte, aber vier Flaschen Peruna bewirkten eine wunderbare Besserung und gaben mir die völlige Gesundheit wieder. Solange man das Blut in gutem Zustande hält, ist man auch gesund, und Peruna scheint die Adern anzufüllen mit reinem, gesundem Blut. Ich indoffiere es vollauf.“

Frl. Helen Whitman.

Wie man starke Nerven bekommt.

Erstens, man muß den Schaden ausbessern, der den Nerven schon zugefügt wurde. Der Weg selbes zu tun, ist gerade wie es Herr Hal. P. Denton, Chef des Departments Publicity and Promotion of National Export-Exposition, getan. Er schreibt: „Gegen Ende August besand ich mich in einem sehr erschöpften Zustande. Mein Familienarzt nannte es nervöse Erschlaffung und empfahl eine Therapie. Es wurde immer schlimmer. Ein guter Freund von mir empfahl Peruna. Obwohl ich zweifelte, befolgte ich schließlich seinen Rat. Nachdem ich eine Flasche verbraucht, spürte ich Besserung und nach der fünften Flasche war ich vollständig hergestellt. Ich bin heute bei guter Gesundheit und ver-

Frau Leone Dolehan schreibt in einem Briefe vom Commercial Hotel, Minneapolis, Minn.: Peruna Medicine Co., Columbus, Ohio. „Verte Herren: Zwei Monate lang experimentierte mein Arzt mit mir, bei dem Versuch, eine schwere Erkältung zu kuren, die sich in meinem Magen festsetzte und Entzündung und Katarrh verursachte hatte. Ich war der Ansicht, daß er mir einfach nicht helfen könnte, und da ich vortreffliche Zeugnisse gelesen über den Wert von Peruna in solchen Fällen, so nahm ich mir vor, es zu versuchen. „Sechs Wochen lang konnte ich keine Mahlzeit essen ohne unangenehme Folgen, jetzt aber bin ich gesund seit sechs Monaten, und gebe Peruna allen Kredit dafür.“ — Frau Leone Dolehan.



Fräulein Helen Whitman.

danke dies Alles Peruna.“ — Hal. P. Denton.

Ein Frühjahrs-Tonic.

Beinahe jedermann hat ein Tonic nötig im Frühjahr. Etwas, um die Nerven zu kräftigen, den Geist zu beleben und das Blut zu reinigen. Das Peruna dies tun wird, steht außer Frage. Jedermann, der es versucht, hat dieselbe Erfahrung wie Frau D. W. Timberlake von Lynchburg, Va., die in einem kürzlichen Briefe folgende Worte gebrauchte: „Ich nehme immer eine Dosis Peruna nach den Geschäftstagen, denn es ist für die Nerven gut. Es gibt kein besseres Frühjahrs-Tonic, und ich habe ungefähr alle derselben

Katarrh im Frühjahr.

Das Frühjahr ist die beste Zeit, Katarrh zu behandeln. Die Natur erneuert sich in jedem Frühjahr. Der Körper wird durch das Frühjahrswetter verjüngt. Dierdurch werden Medizinern mehr wirksam. Eine kurze Kur mit Peruna, mit der Hilfe der lieben Frühlingsluft, heilt die alten hartnäckigen Fälle von Katarrh, die der Behandlung seit Jahren widerstanden. Jedermann sollte ein Exemplar von Dr. Hartmann's neuem Tonic haben über Katarrh. Adresse: Die Peruna Medicine Co., Columbus, Ohio.

— Bächer jeder Art, sowie Zeitschriften, bei J. B. Windolph, Grand Island.

— Gemöblicher Milet, deutscher Milet und sibirischer Miletarten, Preis 65 Cents bis \$1.00 pro Bushel. Leder man Bros.

— George Eberl, während der letzten Jahre als Vortender bei August Fischer beschäftigt, hat jetzt Stellung genommen im Saloon von Theodor Schaumann und hat er folglich jetzt nicht mehr so weit zu laufen.

— E. Thompson, Eisbändler er groß und en detail, ist jetzt bereit Eis in allen Quantitäten zu liefern. Freie Ablieferung in der Stadt. Bestellungen werden entgegengenommen in der Opermahaus-Conditorei. Telephone 297.

— Unser Nachbar Hy. Stratmann lieferte vorgelesen wiederum bei uns unternehmenen Jarnein drei seiner berühmten U. S. Rahmseparatoren ab. Dies ist ein Zeugniß für die Güte dieser Apparate welches keines weiteren Kommentars bedarf.

Die Registration für die Rosebud Ländereien in Dakota wird am 5. Juli, 9 Uhr Vormittags beginnen und dauert bis zum Samstag Abend 6 Uhr des 23. Juli. Registrationsplätze sind Chamberlain, Janston, Bonestell und Fortar. Die Verloosung wird am Donnerstag den 28. Juli um 9 Uhr Vormittags beginnen, zu Chamberlain stattfinden und so lange andauern, bis alle Nummern gezogen sind. Landentragungen werden beginnen am 8. August zu Bonestell. Zeitweise wird die Landoffice wegen dem Andrang von Chamberlain nach Bonestell verlegt. Nach dem 10. September werden Enttragungen wie gewöhnlich zu Chamberlain gemacht. Jeder der registriren will, muß dies persönlich in einer der genannten Office thun, ausgenommen Soldaten und Matrosen, die es durch einen Agenten thun können. Niemand kann für mehr als 160 Aker registriren. Die eigentliche Eröffnung ist am 8. August und der Preis des Landes ist für die ersten drei Monate \$4 per Aker, die nächsten drei Monate \$3 und nach dem \$2.50. Alles Land was nach 4 Jahren noch übrig ist, wird behandelt nach Gutdünken des Minister des Innern. Im Ganzen sind nach Abzug des Landes welches dem Staat als Schulland zukommt, etwa 385,000 Aker Land in dieser Reservation der Anfehlung offen.

Lokales.

Belgier waren durch Repräsentanten vertreten.

Tibet.

New York, 18. Mai.

Der „Times“ Korrespondent, welcher sich bei dem britischen Expeditionskorps in Tibet befindet, meldet, daß die Tibetaner von Weißen Unterthütung erhalten. Die Eingeborenen haben aus Chassa bessere Waffen erhalten und außerdem treffen von Osten und Norden Verstärkungen ein. In Tschumbi sieht ein militärischer Fenster jetzt die Depeschen über die Bewegungen und Vorgänge „an der Front“ durch Panama.

Colon, 18. Mai.

Der Generalmajor Davis, der Gouverneur der amerikanischen Panamakanal-Zone, der Major Black und ihre Sekretäre trafen auf dem Dampfer „City of Washington“ hier ein. Der General wurde im Namen der Republik Panama von einem Comite begrüßt, an dessen Spitze der Präsekt Melendez stand. Der Gouverneur bleibt einen Tag in Colon und reist dann nach Culebra ab.

Ecuador.

Quagui, 18. Mai.

Ein leichter Erdstoß wurde hier verspürt.

Das columbische Kanonenboot „Bogota“ traf hier ein.

Kanada.

Montreal, 18. Mai.

Die Dominionregierung beabsichtigt im Laufe des Sommers einen Eisbrecher auf einer englischen Werft bauen zu lassen, mit dessen Hilfe sie im Winter den St. Lorenz Strom für die Schifffahrt offen halten zu können hofft. Das Fahrzeug soll etwa \$300,000 kosten. Wenn es sich bewährt, soll ein zweites gebaut und in Quebec stationirt werden.

Wieder jung gemacht.

„Eine von Dr. King's Rem Bids jeden Abend während zwei Wochen hat mich wieder in die „Leben“ gebracht.“ schreibt D. E. Turner von Des Moines, Ia. Sie sind das Beste in der Welt für Fieber, Magen und Eingeweide. Rein vegetabilisch. Crimmen niemals. Nur 25c in Dughey's Apothek.

Farmer, holt Euren Krug Whisky bei Pieper & Rath. Ihr könnt hier alle Sorten, vom Billigsten bis zum Besten erhalten, zu Preisen die recht sind.